

Predigt am 1.Advent (Abendgottesdienst) 02.12.2012

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

L: Wir wollen nun in der Stille Gott um das rechte Verständnis seines Wortes bitten.

Kurze Pause

L: Herr gib uns deinen Geist, dass er uns in alle Wahrheit leitet. Amen.

Predigttext: Matthäus 21, 1–9
„Der Einzug des Königs“

Liebe Gemeinde,

wenn der amerikanische Präsident Barack Obama zu uns nach Deutschland zu Besuch käme, so würde er mit einem großen Wagen vorfahren, von einer Motorrad-Escorte und von Bodyguards begleitet werden.

Es würden Straßen gesperrt und Absperrungen aufgestellt werden.

Ich denke diese Bilder sind uns aus dem Fernsehen vertraut.

Wenn wir uns vorstellen, wie vor Hunderten von Jahren die Herrscher in der Öffentlichkeit aufgetreten sind, da denken wir an einen König mit einer goldenen Krone auf dem Kopf, einem kostbaren Mantel und auf einem hohen, prächtig geschmückten Ross.

Ein ganz anderes Bild begegnet uns beim Einzug Jesu in Jerusalem.

Jesus bereitet seinen Einzug auch selbst vor.

Mir erschien die Anweisung Jesu immer sehr seltsam, dass Jesus seine Jünger ausschickt ins nächste Dorf zu gehen und dort einen Esel und sein Fohlen zu holen.

So als hätte er vorher das alles schon arrangiert.

Um der Rückfrage der Jünger vorzubeugen sagt er ihnen:

„Wenn euch jemand etwa fragt, so antwortet: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.“

Es wird uns nicht klar, ob Jesus dies tatsächlich arrangiert hat oder ob durch diese Antwort Jesu Autorität anerkannt wird und genügt, um die Jünger mit den beiden Eseln gehen zu lassen.

Mir war lange Zeit auch nicht klar, warum Jesus auf einem Esel einzieht.

Der Esel macht nicht gerade etwas her und wurde dazu benutzt Lasten zu tragen.

Doch Jesus benutzt absichtlich eine Eselin und ihr Junges um darauf nach Jerusalem einzuziehen.

Jesus ist wahrscheinlich abwechselnd auf den beiden Tieren beim Einzug in die Stadt geritten.

Jesus kennt die Schrift und weiß, dass auch das Volk die Verheißung des Propheten Sacharja (9,9) kennt.

Dort heißt es:

„Sagt der Tochter Zion: Siehe dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“

Jesus erfüllt damit die Prophezeiung Sacharjas und nahm sie damit bewusst für sich in Anspruch.

Er gab damit dem Volk ein ganz klares und unmissverständliches Zeichen.

Das Volk sah in diesem Zeichen, die Verheißung des Messias, des von Gott gesandten Erlösers, des Königs, der auf dem Thron Davids sitzen wird und der sein Reich, das von Gott versprochene Reich, aufrichten wird, und in Frieden herrschen wird.

Dabei stand der Esel im Gegensatz zum Pferd für ein Zeichen des Friedens.

Wenn ein Herrscher auf einem Pferd einzog, so stand dies als Zeichen für Herrschaftsgewalt, also eine Herrschaft, die ihre Interessen mit Gewalt durchsetzt, so wie es eben üblich war.

Jesus tritt an dieser Stelle eine unübliche Herrschaft an.

Er zieht nicht hoch zu Pferde ein, sondern auf einem Esel und macht damit dem Volk unmissverständlich deutlich, dass er in Frieden kommt.

So, wie man heute für hochgestellte Persönlichkeiten einen roten Teppich ausrollt, so hat das Volk vor Jesus mit seinen Kleidern und mit Zweigen einen Teppich ausgerollt und zeigt ihm dadurch seine Ehrerbietung.

Auch aus den Ausrufen des Volkes „*Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.*“ (Ps 118,26) und im „*Hosianna dem Sohn Davids*“ zeigt sich die Ehrerbietung des Volkes gegenüber Jesus.

In beiden Ausrufen kommt aber auch ganz klar rüber, dass das Volk die Erfüllung der Verheißung Sacharjas erkennt und Jesus als den prophezeiten Messias, den Sohn Davids anerkennt.

Der Ausruf Hosianna bedeutet auch „*O Herr, hilf, o Herr, lass wohlgelingen.*“ (Ps 118,25)
Die wörtliche Übersetzung ist sogar: „*Rette uns.*“

In der Tat ist Jesus nach Jerusalem gekommen um das Volk zu retten.

Doch unter Rettung hat Jesus sich etwas anderes vorgestellt als das Volk.

Jesus kam um das Volk von seinen Sünden zu erretten und das Volk glaubte, dass Jesus gekommen wäre um es von der römischen Besatzungsmacht zu erretten.

Das Volk rechnete ganz fest damit, dass der Messias, dass von Gott verheißene, kommende Reich aufrichten würde.

Der Evangelist Markus schreibt, dass das Volk sogar gerufen hat:

„*Gepriesen sei das kommende Reich unseres Vaters David!*“ (Mk 11,10)

Jesus warf die Römer nicht aus dem Land.

Jesus errichtete nicht mit Gewalt sein Reich.

Eine Woche später schon zeigte sich der Unmut des Volkes im Ruf:

„*Kreuzige ihn!*“ (Matth. 27,24)

Auch wenn Jesus in Frieden in Jerusalem eingezogen ist und auch wenn er damit absichtlich und eindeutig dem Volk ein Zeichen gegeben hat, dass er der verheißene König ist und dem Volk das verheißene Königreich angeboten hat, so wusste Jesus doch schon vorher, dass das Volk dieses Friedensangebot Gottes jetzt noch nicht annehmen wollte.

Der Evangelist Lukas berichtet davon, dass Jesus vor seinem Einzug in Jerusalem geweint hat und über Jerusalem spricht:

„Wenn doch auch du erkennstest, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen.“ (Lk 19,42)

Liebe Gemeinde, an Weihnachten, da kommt Gott im Verborgenen zu uns.

Er kommt abseits der Weltöffentlichkeit, abseits der Prominenz, in einem Stall zur Welt.

Er kommt nicht in göttlicher Gestalt, sondern als einer von uns, er kommt als Mensch zur Welt.

Heute mit dem 1.Advent beginnen wir die Adventszeit.

Die Adventszeit ist eine Zeit der Vorbereitung.

Advent ist lateinisch und bedeutet Ankunft.

Ich wünsche uns allen, dass wir diese Zeit nutzen um uns vorzubereiten auf die Ankunft des Herrn.

Ich wünsche mir, dass wir ihn nicht draußen vor der Tür stehen lassen, wenn er anklopft.

(„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ Offb. 3,20)

sondern, dass wir von ganzem Herzen sprechen können:

„Komm o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel